

■ Kulturszene



„Blechissimo“ geben in Windberg ein Weihnachtskonzert.

Musik von Bach und Händel

Windberg: Weihnachtskonzert mit „Blechissimo“

(ws) In der Klosterkirche Windberg findet am Donnerstag, 26. Dezember, um 16 Uhr ein Weihnachtskonzert des Blechbläserensembles „Blechissimo“ statt. Die sechs Musiker aus Metten und Umgebung blieben auch nach der Ausbildung im Schülerorchester Kalliope des Sankt-Michael-Gymnasiums Metten vor elf Jahren ihre eigene Bläserformation. Neben bayerisch-

böhmischer Musik legen sie ebenso viel Wert auf klassische Arrangements. Am 2. Weihnachtsfeiertag kommen Werke von Johann Sebastian Bach, Georg Philipp Telemann, Josef Haydn, Georg Friedrich Händel und Henry Purcell sowie verschiedenste Bearbeitungen traditioneller Weihnachtslieder zur Aufführung. Der Eintritt zu dem Konzert ist frei, Spenden werden gerne angenommen.

Festliche Weihnachtsmusik

Atting/Perkam: Chor der Pfarrkirche singt wieder

Auch in diesem Jahr werden die Weihnachtsgottesdienste vom Chor der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt Atting-Perkam mit festlicher, erlebter Kirchenmusik gestaltet. Die feierliche Christmette am 24. Dezember um 22 Uhr in der Pfarrkirche Perkam zelebriert Pfarrer Edmund Bock, beim Hochamt am 1. Weihnachtsfeiertag um 9.30 Uhr in Atting ist Pfarrer Hans-Jürgen Koller der Zelebrant.

Hierzu erklingt die „Pastoralmesse in G“ (6. Sonntagsmesse) von Franz Schöpf (1836–1915). Der geschätzte Komponist war auch Organist am Bozener Dom und schrieb als sog. „Caecilianer“ eingängige Kirchenmusik. Seine 6. Sonntagsmesse beginnt im wiegenden Sechsahtel-Takt und ist besonders geeignet für die Weihnachtsliturgie. Violine und Flöte verstärken den pastoralen Charakter. Außerdem singt der Chor als Rarität den „Gammel Julesang“ (Altes Weihnachtslied) des dänischen Komponisten Peter Erasmus Lange-Müller (1. Dezember 1850 in Frederiksberg; † 26. Februar 1926 in Kopenhagen). Er war ein Komponist der dänischen Spätromantik, was man dem fünfstimmigen Chorsatz deutlich anhört.

Als Solo für zwei Sopranstimmen ist noch zu hören „Engel Gottes

künden“ von Franz Xaver Mozart. Er wurde am 26. Juli 1791, nur wenige Monate vor dem Tode seines Vaters Wolfgang Amadeus Mozart (er starb am 5. Dezember 1791), geboren. Er soll seinem Vater sehr ähnlich gesehen haben und die Mutter, Konstanze Mozart, entschloss sich schon sehr bald, dass Franz Xaver (den sie auch Wolfgang nannte, weshalb er in manchen Büchern als Wolfgang Mozart jr. auftaucht) ein Musiker werden sollte. So bekam er dann schon mit zwei Jahren seinen ersten Musikunterricht. Er starb 1844 und obwohl er bei weitem nicht so viele Kompositionen hinterließ, wie sein berühmter Vater, sind es einige seiner Werke dennoch wert, wiederentdeckt zu werden. Als festliches Nachspiel erklingt an der Orgel die Paraphrase „Tochter Zion“ von Alexandre Guilmant (1837–1911). Die Ausführenden sind: Michaela Lehner (Violine), Anette Mahl (Flöte), Daniel Ernst (Kontrabass), Angela Groß-Rödl (Sopran), Maria Gebhardt (Sopran), Evi Stuber (Alt), Armin Kiefl (Tenor), Franz Kieninger (Bass) und der Chor der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt Atting-Perkam sowie Heinrich Reif (Leitung und Orgel). Die Gläubigen sind zur Mitfeier dieser festlichen Weihnachtsgottesdienste willkommen.

Musik zum Entspannen

Loitzendorf: Chöre geben Weihnachtskonzert

(sh) Nach den vielfach hektischen und ruhelosen Weihnachtsfeiertagen halten die Chöre der Pfarreiengemeinschaft Stallwang, Loitzendorf und Wetzelsberg ein kleines Entspannungsprogramm bereit. Am Sonntag, 29. Dezember, geben sie in der Loitzendorfer Pfarrkirche St. Margaretha ein Weihnachtskonzert, das um 19 Uhr beginnt. Organisator Daniel Kaiser geht mit dem Konzert einen neuen Weg. In der Vergangenheit trafen sich die Chöre der drei Pfarreien an einem Adventssonntag, um auf die bevorstehende Geburt Christi mit vorweihnachtlicher Musik einzustimmen. Nun versammelt Daniel Kaiser die teilnehmenden Gruppen nach der zumeist gar nicht staaden Zeit um sich. Es werden Weihnachtslieder verschiedenster Art dargeboten. Die musikalischen Blöcke werden von Textbeiträgen untermalt und begleitet.

Zu hören bekommen die Gäste Lieder und Musikstücke vom Stallwanger Kirchenchor, dem Gospelchor Stallwang, dem Kinder- und Jugendchor „Ali Baba“ und dem Trompetenensemble. Aus Loitzendorf sind der Kirchenchor, der Kinder- und Jugendchor „die jungen Stimmen“ und Familie Schlecht dabei. Die Zuhörer dürfen sich auf ein abwechslungsreiches Programm freuen, bei dem man für rund eine Stunde gut entspannen und abschalten kann. Im Anschluss können auf dem Kirchenvorplatz bei Punsch und Gebäck pfarreiübergreifende Gespräche geführt werden. Pfarrer Werner Gallmeier, Organisator Daniel Kaiser und die Mitwirkenden laden zu dieser Veranstaltung herzlich ein. Der Eintritt ist frei, eingehende Spenden werden wie immer einem sozialen Zweck zugeführt.

„Osterglocke“ übertraf sich selbst

Oberalteich: Singspiel bei der „Altbairischen Weihnacht“ auf höchstem Niveau

(me) Am Samstag veranstaltete der Heimat- und Volkstrachtenverein „Osterglocke“ zum 40. Mal in Folge die „Altbairische Weihnacht“, und er machte sich selbst und dem Publikum im vollbesetzten Kulturforum mit den Darbietungen ein eindrucksvolles Geburtstagsgeschenk. Knapp sechzig Mitwirkende der Gesangs- und Instrumentalgruppen sowie der Schauspielgruppe brillierten bei der Einstimmungsveranstaltung auf den Heiligen Abend mit ihren Beiträgen. So gesehen hatte Bernd Walter, der Vorstand des Trachtengaus Niederbayern, mit seiner Bemerkung Recht, dass die „Osterglocke“ der musikalischste unter den 51 Vereinen des Gaus sei.

Seit 40 Jahren ist die „Altbairische Weihnacht“ ein Kulturereignis, mit dem für ihn selbst die Weihnachtszeit beginne, schwärmte Erster Bürgermeister Franz Schedlbauer in seinem Grußwort. Wie beliebt die Veranstaltung bei der Bevölkerung ist, zeige der hervorragende Besuch trotz der Konkurrenzveranstaltung Clubweltmeisterschaft. Der Bürgermeister verwies auf die alljährliche Auslegung des Trachtenkalenders und die Ausrichtung des Klostermarktes als weitere Bereicherungen im kommunalen Jahresablauf. Auf einige Neuerungen im Ablauf der Veranstaltung verwies Vorsitzender Hans Schedlbauer jun. bei seiner Begrüßung. Eine davon war, dass das Publikum gemeinsam mit Akteuren drei Lieder sang – und das klappte zur Freude aller recht gut. „Singen kann ein jeder, obs schee is oder net, des is a andere Sach“, meinte Hans Schedlbauer augenzwinkernd. Ein Titel war „Was duat denn da Ochs im Kripperl drin?“ Dieser Liedbeitrag veranlasste Monsignore Konrad Schmidleitner dazu, sein Konzept zur Seite zu legen und die Geschichte über die Suche eines Engels nach den richtigen Tieren im Stall zu erzählen. Übertragen auf Menschen meinte der Geistliche, gefragt sind keine Machtmenschen und Blender, sondern dienende Menschen mit Demut. Demut bedeute auf dem Boden der Tatsachen zu bleiben und das zu tun, was man kann und was den anderen zugutekommt.

Eröffnet wurde das Programm mit den „Brandlberger Weisenbläser“. Die Flötengruppe mit den Nachwuchsmusikern, das Flötensemble sowie der Kinder- und Jugendchor setzten das Programm bis zum ersten gemeinsamen Lied fort. Die neue Gruppe „Nostrios“, drei Schüler des Anton-Bruckner-Gymnasiums, beeindruckte mit „An die Musik“ von Franz Schubert. Mit dem „Rorate! Ach tauet ihr Himmel herab“ demonstrierte der Vereinschor sein Stimmvolumen. Die „Querstreicher“ sorgten mit einem



Franziska und Veronika Polster mit Variationen für Harfe und Violoncello, links Vorsitzender Hans Schedlbauer. (Fotos: me)

Menuett sowie Franziska und Veronika Polster an der Harfe und am Cello mit Variationen für leisere Töne. Das Urgestein „Flederwisch“ erfreute mit „In der Reite“ und die „Heuwischer Klarinettenmusik“ spielten „A so a Krowitbir“. Alle Gesangs- und Musikgruppen waren im Wechsel auch im Singspiel nach der Pause eingebunden.

Das musikalische Adventsspiel in Anlehnung an das Salzburger Adventssingen war wieder etwas Besonderes. Natürlich war die Handlung hauptsächlich auf das Geschehen um Christi Geburt ausgerichtet, aber in einer zweiten Zeitebene wurde die Verzweigung eines todkranken Mädchens dargestellt. Veronika Schedlbauer brachte in dieser Rolle ihre Angst vor dem Sterben und der sich abzeichnenden Fortsetzung des Lebens in einer anderen Form mehr als glaubhaft über. Begleitet wurde sie dabei von den Ratschlägen eines Mut machenden

alten Mannes, der von Max Helmbrecht dargestellt wurde. Das andere Paar des Spannungsbogens zwischen Geburt und Tod waren Maria und Josef, Michaela Scherle und Christian Speckner lebten förmlich ihren Part.

Als Symbol für den Beginn und das Ende des menschlichen Lebens diente der Faden, der ebenfalls zwei Enden hat. Auch im Stück selbst hatte sie Symbolkraft, denn das Band zwischen Maria und Josef wurde nach der Kenntnisnahme der Schwangerschaft durch Josef getrennt, aber nach der Erleuchtung durch den Engel erneut verknüpft. Die durchgehende Nachdenklichkeit des Stückes wurde nur durch die heiteren Hirten, hier war der Nachwuchs wieder am Zuge, unterbrochen. Verdientermaßen holten sich die Akteure am Schluss den langanhaltenden Beifall für ihre gelungene Einstimmung auf Weihnachten ab.



Der „Flederwisch“ unterstützte bei den gemeinsamen Liedern, im Hintergrund wurden Bilder aus vierzig Jahren „Altbairische Weihnacht“ gezeigt. Hier Hans Schedlbauer mit der Kinderflötengruppe im Heuwischer Hof.



Die „Brandlberger Weisenbläser“ eröffneten die Veranstaltung, links daneben die „Querstreicher“, auf der rechten Seite der Kinder- und Jugendchor.